Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christ der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„Es macht nichts, was auch immer Böses die Welt gegen uns reden mag. Die giftige Zunge der Lästerung mag Uebel und Verleumdung verbreiten; aber Charakter und Herzensreinheit kann sie uns nicht rauben. Drum, was auch immer kommen mag, tue, was recht ist, denn der Herr lebt." Th. E. McKay.

№ 13. | 1. Juli 1912. | 44. Jahrgang.

Die Wiederherstellung des Evangeliums.

(Aus „Outlines of Eccl. History", von B. H. Roberts.)

Das Werk Gottes, wie durch den Propheten Joseph Smith geoffenbart, ist für diese Generation von eigentümlicher Wichtigkeit. Es ist hauptsächlich ein vorbereitendes Werk, seine direkte Mission ist, die Menschheit auf das glorreiche Kommen des Sohnes Gottes, der auf der Erde regieren wird, vorzubereiten. Nichts kann klarer aus der Schrift angeführt werden, als die Tatsache, daß der Sohn Gottes zur Erde in der Herrlichkeit des Vaters kommen wird, um die Gerechten mit einer schnellen Auferstehung von den Toten zu belohnen und die Gottlosen durch die Gerichte der Hungersnot, Pestilenz und des Krieges zu vernichten; sein Reich in Macht zu errichten und eine Regierung des Friedens, der Freiheit und Gerechtigkeit zu etablieren. Als Beweis mag der Student die folgenden Schriftstellen betrachten:

1. Verheißung der glorreichen Wiederkunft des Heilandes. „Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher ist von euch aufgenommen gen Himmel, wird kommen wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren." (Apostelgeschichte 1:9—11).

„Denn es wird geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken." (Matth. 16:27).

2. Das Kommen des Messias zum Gerichte. „Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir die wir leben und überbleiben, auf die Zukunft des Herrn, werden denen nicht vor-

kommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft und werden also bei dem Herrn sein alle Zeit." (1. Thess. 4:14—17).

„Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft. Und mit Feuerflamme Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium Jesu Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugnis an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubt." (2. Thess. 1:7—10). „Denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet." (Lukas 12:40).

3. Die Welt soll vor den kommenden Gerichten gewarnt werden. Eine Anzahl von Aeltesten, die in Kirtland im Jahre 1832 zum Wirken im Reiche Gottes berufen wurden, erhielt diese Instruktion, und bezieht sich natürlich auch auf alle Aeltesten, welche zur gleichen Arbeit berufen sind: — „Lehret fleißig, und meine Gnade soll euch begleiten, daß ihr vollkommener unterrichtet werden möchtet in der Theorie, dem Prinzip, der Lehre und dem Gesetz des Evangeliums und in allen Dingen, die zum Reiche Gottes gehören, welche zu verstehen für euch dienlich ist . . . . Daß ihr in allen Dingen vorbereitet sein möchtet, wenn ich euch wieder senden werde, den Beruf, zu welchem ihr berufen seid, und die Mission, welche ich euch bestimmt habe, zu ehren. Sehet ich habe euch ausgesandt Zeugnis zu geben und das Volk zu warnen, und es gebührt jedermann, der gewarnt worden ist, seinen Nachbarn zu warnen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung, und ihre Sünden ruhen auf ihren eigenen Häuptern. . . . Deshalb verbleibet und arbeitet fleißig, daß ihr in eurem Amte vervollkommnet werden möget, um zum letzten Male unter die Heiden auszugehen, soviel als der Herr nennen wird, das Gesetz zu binden, das Zeugnis zu versiegeln und die Heiligen auf die Stunde des Gerichts vorzubereiten, die da kommen wird. Daß ihre Seelen der Zerstörung, der Abscheulichkeit, welche die Gottlosen in dieser und der kommenden Welt treffen wird, entrinnen mögen . . . . Bleibet in der Freiheit, womit ihr frei gemacht worden seid; verwickelt euch nicht in Sünde, sondern haltet eure Hände rein, bis der Herr kommt, denn es wird nicht viele Tage dauern, bis die Erde zittern und wie ein Betrunkener hin und her schwanken wird, die Sonne wird ihr Angesicht verbergen und verweigern ihr Licht zu geben, der Mond wird in Blut gebadet werden und die Sterne werden sehr zornig werden und sich herniederwerfen wie eine Feige, welche von einem Feigenbaum abfällt."

„Und nach eurem Zeugnis kommt Zorn und Grimm über das Volk, denn nach eurem Zeugnis kommt das Zeugnis der Erdbeben, welches Stöhnen in ihrer Mitte hervorbringen wird, und Menschen werden auf den Boden fallen und nicht im Stande sein, zu stehen. Auch kommt das Zeugnis der Stimme des Donners und die Stimme der Wogen des Meeres, welche sich über ihre Grenzen hinaus türmen werden. Alle Dinge werden in Bewegung sein und sicherlich werden

die Herzen der Menschen verzagen, denn Furcht soll auf alles Volk kommen. Und die Engel werden durch die Mitte des Himmels fliegen, mit lauter Stimme schreien, die Posaune Gottes ertönen lassen und sagen: Bereitet euch, bereitet euch, o ihr Einwohner der Erde, denn das Gericht unseres Gottes ist gekommen; denn sehet der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen." (Lehre und Bündnisse 88:78—92).

4. Das Kommen des Reiches Gottes vom Himmel. „Horchet und höret eine Stimme, wie von einem aus der Höhe . . . Bereitet den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig. Die Schlüssel des Himmelreichs sind den Menschen auf Erden übergeben worden und von da soll das Evangelium bis an die Enden der Erde ausgehen, wie der Stein, welcher vom Berge ohne Hände losgerissen wurde, herabrollen wird, bis er die ganze Erde erfüllt hat; ja wie eine Stimme, die ruft: Bereitet den Weg des Herrn, bereitet das Abendmahl des Lammes, rüstet euch für den Bräutigam. Betet zum Herrn, rufet seinen heiligen Namen an, machet seine wunderbaren Werke unter dem Volke kund. Rufet den Herrn an, daß sein Reich über die Erde ausgehen möge und die Bewohner derselben es empfangen und auf den künftigen Tag vorbereitet werden, an welchem des Menschen Sohn vom Himmel herniederkommen wird; angetan mit dem Glanz seiner Herrlichkeit, um dem Reiche Gottes, das auf Erden errichtet ist, entgegenzukommen."

5. Ein Gebet. „Darum möge das Reich Gottes ausgehen, daß das Himmelreich komme und du, o Gott im Himmel so auch auf Erden verherrlicht werdest, und deine Feinde untertan gemacht werden, denn dein ist die Ehre, Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." (Lehre und Bündnisse 65).

Solches denn ist das Werk Gottes in der großen Dispensation der Fülle der Zeiten — ein Vorbereitungswerk für das glorreiche Kommen und die Regierung des Messias. Es ist das Evangelium Jesu Christi, durch die Erscheinung von Engeln zu Joseph Smith und anderen, die der Herr zum Werke berufen hatte, gebracht worden. In demselben sind alle die Prinzipien, Ordinanzen, Autoritäten, Mächte, Gaben, Gnaden, Berufungen und Bestimmungen, die für die ewige Seligkeit der Lebendigen und Toten notwendig sind, enthalten, — es ist die Fülle des Evangeliums und hat oder wird alles, was je in Betreff der Erlösung der Erde und der menschlichen Familie offenbart worden ist, in sich einschließen. Dies große Werk Gottes beabsichtigt die Versammlung Israels und die Wiederherstellung der verlorenen Stämme; die Rückkehr der Juden nach Jerusalem, welches wieder erbaut werden soll, die Erlösung der Lamaniten und der Aufbau einer glorreichen Stadt auf dem westlichen Kontinente, Zion genannt; das Kommen des Messias in Macht und Herrlichkeit, um in Gerechtigkeit auf der Erde für ein tausend Jahre zu regieren und mit ihm, alle die würdigen Heiligen der früheren und späteren Zeiten; es beabsichtigt die endliche Erlösung der Erde und lehrt, daß dieselbe eine himmlische Sphäre werden wird, ein Wohnplatz auferstandener himmlischer Wesen für immer. Dies Werk Gottes nimmt an und schließt in sich alle Wahrheiten. Es ist fortschrittlich und bestimmt, die Religion dieses Alters zu werden. In demselben ist Raum für alle Intelligenz, die hineinfließen wird; in seiner Atmosphäre ist Platz für jeden intellektualen Flügel. Es gedeiht nicht, wie manche geglaubt haben, wo Unwissenheit herrscht; auch hängt es nicht vom Aberglauben für seine Existenz oder Fortschritt ab; aber es besitzt in sich eine eingeborene

Kraft, die es in den Stand setzt, jedem Sturm zu trotzen, jeden Haß von Unwissenheit und bösem Vorurteil geboren, zu überleben und wird sich noch in seiner wahren Natur zeigen, nämlich als — „die Kraft Gottes, die da selig macht alle, die es glauben und demselben gehorchen." (Schluß.)

Ein Zeugnis.

Es war an einem sehr schönen Abend, im Monat Mai des Jahres 1898, als eine Anzahl Leute durch die Straßen der Stadt H . . . gingen, anscheinend unbekümmert um das Hasten und Treiben der Menge, welche die Straßen auf und ab wogte. Alle schienen recht zufrieden und glücklich. In der Mitte dieser Gruppe befanden sich zwei Herren, deren Kleidung und Dialekt verriet, daß sie Ausländer sein mußten. Sie waren beschäftigt, alle die an sie gestellten Fragen betreffs Religion und der seligmachenden Prinzipien des Evangeliums, zu beantworten.

Bald hatten sie das Getriebe der Stadt hinter sich und waren in Gottes freier Natur. Die Nachtigall sang süß ihre lieblichsten Weisen und der Mond warf sein magisches Licht freundlich über Wald und Flur. An einem rauschenden Flusse machten sie Halt, bildeten einen Kreis und knieten nieder, den Segen und Schutz des Allmächtigen erflehend. — Vielleicht, lieber Leser, hast du schon erraten, wer diese kleine Gesellschaft war, — Mitglieder der Kirche Jesu Christi, die gekommen waren, um Zeuge der heiligen Handlung der Taufe, die an diesem Abend an mir vollzogen wurde, zu sein. — Zwei Missionare, — die Weib und Kind des Evangeliums halber verlassen hatten, um zu bezeugen, daß Gott lebt und er die Himmel wieder geöffnet hat, das heilige Priestertum wieder auf die Erde gebracht und den Menschen Gelegenheit zur Buße und Bekehrung darbietet. Nachdem der Aelteste das Gebet beendet, stiegen wir beide, ein Missionar und ich, in das Wasser und ich wurde nach dem Beispiel des Heilandes im Wasser begraben, geboren aus dem nassen Element (Joh. 3:5).

Nebst meinem Gott bin ich meinen Eltern vielen Dank für Erkenntnis und Wahrheitsliebe schuldig. Ich wurde von frommen Eltern erzogen und fehlte selten des Sonntags in der Kirche. Mehr über mein Seelenheil nachdenkend, fand ich, daß unter denen, die vorgaben, Seelenhirten zu sein, Streit, Uneinigkeit und Zank herrschen, und daß ihre Ideen betreffs der Prinzipien und Verordnungen des Evangeliums sehr widersprechende waren. Es schien mir, als ob die Zeit da wäre, von welcher der Prophet Jesaias gesprochen hatte, wenn er sagt: „Darum, daß dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und sie mich fürchten nach Menschengebot und mir vergeblich dienen, so will ich mit diesem Volke aufs wunderbarste und seltsamste umgehen." Mein Besuch in anderen Kirchen stärkte diese meine Ueberzeugung und zeigte mir, daß Menschensatzungen die Stelle der Gebote des Herrn eingenommen hatten.

Eines Abends von der Arbeit heimkehrend, gewahrte ich etwa 30 Männer, die ihren Spott zu treiben schienen, über Leute, die sie als fromm bezeichneten. Meine Neugierde wurde erregt und ich war nicht zufrieden, bis daß ich mir Traktate verschafft hatte und mit

den Dienern Gottes bekannt wurde. Ich untersuchte die Lehren dieser Kirche für ungefähr ein Jahr und kam dann zu dem Entschluß, mich durch die Taufe der Kirche anzuschließen und Vergebung meiner Sünden zu erlangen. Ich muß bezeugen, daß dies die glücklichste Stunde meines Lebens war.

Anfangs war ich ein wenig zurückhaltend, wohl wissend, daß die Mormonen falsch verstanden, verleumdet und verschmäht wurden. Als jedoch die Wellen der Verleumdung auch an mich gelangten, verteidigte ich den Charakter der Kirche furchtlos und unerschrocken.

Meine liebe Familie und ich, danken Gott, daß uns die Augen geöffnet und die Wahrheit kund getan wurde. Ja, wir loben ihn, den Gott Israels, der alle unsere Schritte von Jugend auf bewacht und behütet hat, und daß er den Propheten Joseph Smith erweckte, um Licht und Wahrheit unter den Menschen zu verbreiten. Dies ist das Reich des Herrn, von welchem Daniel sprach. (Daniel 2:44, 45.)

Mein Bestreben und größter Wunsch ist, getreu zu bleiben und der Segnung eines gütigen Vaters würdig zu leben. Und du, lieber Leser, dem dies in die Hände gelangen mag, kannst auch dieselbe Freude und Gewißheit erlangen, wenn du den Geboten Gottes Gehorsam bezeugst.

Heinrich Glißmeyer.

Der Mann in Scharlach.

II.

Diese abscheuliche Lüge liegt in dem Ausdruck einer moralischen Feigheit, welche angesichts des sich tief eingewurzelten Sentimentes, dem Uebel nicht entgegen treten darf. Es ist der Geist eines Kompromisses, welcher sagt: „vor Furcht ein größeres Unheil herbeizuführen, wollen wir das kleinere erleiden." Es ist der Ausdruck eines Fehlers, welcher einen gewissen körperlichen Zustand des Mannes zugibt und auch bejaht, daß demselben Genüge geleistet werden muß, ohne Unterschied, was es der Gesellschaft kosten wird. Ist es denn wahr geworden, „daß unsere Tugenden stolz sein würden, wenn die Züchtigung durch unsere Fehler unterblieb, und daß unsere Uebertretungen verzweifeln müßten, wenn sie nicht von unseren Tugenden gepflegt würden?", denn diese Theorie sagt, daß wenn man der erlaubten Prostitution Einhalt gebieten würde, so brächte man tausende von gefallenen Geschöpfen in die Heiligtümer der Gesellschaft, um dort zu beflecken und rechnet nicht auf genügende Mannheit auf der Erde, um die Heiligkeit und die Rechte des Heims zu verteidigen!

Es ist eine Schande, daß wir uns für eine Widerlegung dieser Lüge zu den Heiden wenden müssen. Graf Okuma von Japan hat in betreff der Abschaffung dieses sozialen Uebels gesagt:

„Die nördlichen Staaten Amerikas, als sie die Befreiung der Sklaven verkündigten, verstanden wohl, was für einen ruinierenden Effekt die Emanzipation der Neger auf die Baumwollenplantagen des Südens haben würde; dennoch zögerten sie nicht, diese menschliche Erklärung selbst durch glitzernde Bajonette auszuführen. Sie wußten, daß alle Konsiderationen der ökonomischen Interessen unbeachtet bleiben mußten, bis die Abschaffung der Sklaverei eine anerkannte Tatsache geworden war. Die Frage des geduldeten Uebels, sowie die Sklaverei,

ist eine Frage der Menschlichkeit und sollte auch als solche behandelt werden, ungeachtet der Effekte, die die Abschaffung auf die öffentliche Sanitation oder moralischen Zustände der Society haben mag. Man hat probiert zu behaupten, daß die Abschaffung der konzessionierten Plätze eine furchtbare Verbreitung abscheulicher Krankheiten herbeiführen würde, und in keiner Hinsicht den moralischen Ton der Massen hebe, solange sich die menschliche Natur nicht ändern würde. Diesen möglichen Resultaten sind wir nicht blind gegenüber; aber diese sind nur Fragen, die wir zu lösen uns bemühen müssen, nachdem die Emanzipation der unglücklichen Frauen erreicht worden ist."

In der Weisheit dieses Staatsmannes ist der goldene Korn eines Gedankens, welcher mit dem Worte der Offenbarung in Uebereinstimmig ist: „Denn ich, der Herr, kann nicht auf Sünde mit dem geringsten Grad von Nachsicht blicken." Dieser Mann würde gleich Lincoln, der die schwarzen Sklaven befreite, die Emanzipation der weißen Sklaven herbeibringen, indem er ohne Zögern die Ketten zerschlagen würde, welche sie gefangen halten und sich dann den andern Fragen zuwenden und dieselben lösen, wie unser Land diejenigen löste, die aus dem Bürgerkrieg entstanden.

Nach meiner Meinung ist der zweite große Grund für die Prostitution die falsche Erkenntnis und Richtschnur, welche in der Welt vorhanden ist und von der Zeit herkommt, wo die Frau als übertragbares Hab und Gut betrachtet wurde, durch welches das Brandmal der Schande auf ihre Schwäche gesetzt und ihr männlicher Gesellschafter seiner Sünden frei gesprochen wurde.

O, daß mittelalterliches Rittertum in der Brust der heutigen Männer gefunden werden möchte, wenn Männer die Schwerter küßten und „Gelobten, Gott zu fürchten, zu verehren und zu dienen; . . . sich der gerechten Sache der Schwachen anzunehmen, wie z. B. der Witwen, Waisen und Jungfrauen, in gutem Kampfe; sich für dieselben hinzugeben und aufzuopfern, je nachdem die Notwendigkeit es verlangte; daß Habsucht, Gewinn oder Profit sie nie zu irgend einer Tat bewegen sollte, sondern nur Glorie und Tugend; und daß sie sich als durch Schwur verpflichtet betrachteten, eine Frau oder Mädchen zu beschützen; daß sie ihr dienen würden, beschützen und von allen Gefahren und Beleidigungen erretten oder aber in dem Versuche zu sterben; daß sie niemals Frauen und Mädchen Gewalt antun würden, obschon sie dieselben durch blutigen Kampf gewonnen hatten."

Anstatt solcher Ritterlichkeit haben wir heute die verachtungswürdige Feigheit der Gesellschaft (Society), welche es zuläßt, daß ein Mann die Tugend, die er ehedem zu ehren und schützen gelobte, beraubt, vernichtet und befleckt; sein Schwert, einmal ehrenhaft, mit Blut in der Verteidigung der Unschuld bedeckt, ruht heute verrostet im Gehänge und nach der alten Richtschnur betrachtet, gehört es nur dem niedrigsten, gemeinsten Sklaven; dessen ungeachtet erhebt er scham- und furchtlos heute sein Haupt unter Männern!

Legt die Tugend eures Knabens und eures Mädchens auf die Wagschale und sehet zu, welches die wertvollste der beiden ist! Vergleichet sie nun — dies scheue, zurückweichende Wesen — unschuldig, glaubend, liebend, dessen ganzes Leben in seiner Reinheit zentralisiert ist, und wenn die verloren, allen Selbstrespekt verliert, dessen schöne Blume, wenn einmal entfaltet, in derselben Stunde zerfällt; welche sich selbst gibt, wie der Vogel seinen Gesang und wie die Rose ihren Duft. Ihre Tugend kann nicht geschätzt werden, denn sie ist „kostbarer als

Rubies". Dieser derbe, meisterhafte Mann hat außer der angewandten Willenskraft seines Charakters keine Tugend. Willst du diese Inkarnation der aggressiven Leidenschaften dieser unschuldigen schwachen Kreatur gegenüberstellen? deren einzige Verteidigung ihre Unschuld ist, und wenn sie fällt, ihn frei sprechen und sagen, daß er den Gesetzen der Natur gefolgt ist? Sollen wir zwei Regeln der Moral haben? Sollen wir sie an der Seite des Weges liegen lassen, während er sich in der Kunst der Verführung ausbildet zu anderen Siegen eilt?

Wenn des Mannes Verdammung für seine Sünde in das Ration seines Lichtes kommt, so soll seine Infamie den schwächeren Geschöpfen gegenüber in seiner Stärke liegen und der Mann sollte den Buchstaben des Scharlachs auf seine Brust gebrannt erhalten; jener Mann sollte das Scharlachgewand tragen, während liebevolle, mitleidige Hände die Frau zum Selbstrespekt zurück emporheben und das Leben und die Tugend in den Tränen der Buße baden und erneuern. Bis die unheilige Richtschnur, die heute in der Welt besteht, umgekehrt oder gleich gemacht wird, und die Last der Schuld auf die Stärke und nicht die Schwachheit gelegt wird, laden wir Knaben und Männer ein, der Scharlach-Armee beizutreten.

Bezüglich der Frauen, die durch den Fehler der vertrauenden Liebe illegitimate Mütter geworden sind, welche ihre Kleinen mit zärtlichem, fürsorglichem Lichte im Auge pflegen, hat ein sympathischer Beobachter gesagt, daß sie keineswegs die schlimmsten in ihrer Lage seien. Viele von ihnen gehören zu den Allerbesten, gebildet, intelligent, wahr und liebenswürdig. Die größten Schreiber der Welt bezeugen dies; und daß solchen wie diesen, deren Sünde auf die Liebe und das fürsorgliche Instinkt begründet war, und welche den Beweis ihrer Schande fürsorglich in ihren Armen halten, die Früchte der Buße enthalten werden, ist eines der größten Verbrechen der Menschlichkeit. Daß Heirat zu ihrem Schuldgefährten sie zum Teil absolviert, und zuläßt, daß der Schleier des Vergessens sie beschützt, beweist ihre Vorzüge in dem Falle und legt die Verantwortlichkeit für die Tat auf den Mann.

Welchen Teil eine lockere Society, von welcher die Frau einen wichtigen Teil bildet, in diesem moralischen Zustand hat, können wir nicht ganz beurteilen; aber sollte man denken, daß in diesem Tage der Besorgnis für die Rasse, Argumente bezüglich der Reinheit des Mannes zu zweifelnden, unwilligen Ohren irgend einer Frau kommen könnten? Aber dennoch gibt es Frauen, welche diese Klasse der Unmoralität als unvermeidlich und notwendig betrachten, und welche ihre Töchter in die Hände der Männer, auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung geben. O verkehrtes Frauentum, welches sich selbst so billig hält! Wisset ihr nicht, daß ihr die Männer zum Scharlach heranziehet, wenn ihr die Idee, daß Männer diese Sachen tun und dennoch als anständig betrachtet werden können, unverdammt vorübergehen laßt!

Wie steht die junge Frau dieser Proposition des „Mannes in Scharlach" gegenüber? Ist es genügend für euch, junge Frauen, daß euer Verlobter am Morgen vor der Hochzeit ein Privatgespräch mit euch führt und im Geiste seiner hohen Ehre euch bekennt, daß er nicht tugendhaft ist? Ja, — es ist besser, daß er es euch dann sagt, als überhaupt niemals; aber ist es genügend, wenn ihr zerschmettert und mit blutendem Herzen zwischen einem demütigenden Skandal und der Schale eines Mannes, der hier in eurer Gegenwart steht, zu wählen habt? Würdet ihr nicht, wenn ihr die Wahl hättet,

einen primitiven Mann mit einer steinernen Axt vorziehen, und mit ihm in einer Höhle, mit Tugend als einem Gefährten wohnen? Was für ein Recht hat dieser Mann für Tugend zu fragen oder dieselbe zu verlangen, wenn er nichts dafür zu bieten hat? Sollte es erlaubt sein, daß dieser Betrug mit ehrenhaften Männern in Wettbewerb für eine Gabe trete, auf welche kein Preis gesetzt werden kann? Viele junge Frauen sind zu schüchtern und bescheiden und je eher sie der Heirat mit all ihren Möglichkeiten ins Auge blicken, und ihre Augen nicht durch Schein verblenden lassen, je eher wird ihnen und der Rasse geholfen werden.

Als die Frau in politischer Hinsicht gänzlich der Gnade des Mannes überlassen war, bestand ein größerer Kreis für die Ausübung unseres Mitleides; aber jetzt, wo in beständig schnell sich vergrößernden Teilen unseres Landes, ihr politische Macht gewährt ist — muß Mitleid zum Teil einem Verlangen des besseren Elementes der Männer Platz machen, welche die beständige Verbesserung ihres Geschlechtes im Auge haben, und ihr zu diesem Zwecke Stimme und Wahl verliehen haben. Nichts ist so entmutigend für jene, welche eine Reform herbeiführen wollen, als zu sehen, daß die Frau, die hauptsächlich in der großen Frage der Verbesserung und Erhebung der Rasse interessiert ist, oft von den Sophistereien der Männer verführt und betrogen wird, deren Leben eine beständige Lüge zu ihren Angaben und Behauptungen ist.

Man kann sich kein Unrecht vorstellen, in dem Geld nicht einen gewissen Teil hat. „Die Liebe für Geld ist *eine* Wurzel und nicht *die* Wurzel alles Uebels;" und in dem Studium dieser Frage kommen wir ohne Zweifel auf den allgegenwärtigen Dollar und erfahren, daß in einer Stadt unseres Landes 20 Millionen Dollars jährlich durch Prostitution gewonnen werden, und ein großer Teil dieser Summe fällt den Unternehmern zu. Wir lernen, daß man Frauen auf dem Markt für den Preis von 50—75 Dollars kauft, gerade wie Vieh verhandelt wird. Wir erfahren, daß die Mädchen systematisch verführt und ausgesucht werden, von Personen, die von der Degradation ihrer Opfer reich und wohlhabend werden. Wir lernen, daß dieser Handel ein internationaler ist, honigwabenförmig alle Zivilisation durchdringend. Voller Entsetzen würden wir dastehen, wäre es nicht für das Zeichen eines Risses in den Wolken der moralischen Dunkelheit, welcher sich im Laufe der letzten zwei Jahre bemerkbar gemacht hat. Wir werden versichert, daß der weiße Sklavenhandel, durch welchen Mädchen gefangen und dem Laster verkauft werden, einer sehr eingehenden Untersuchung unterzogen und sehr energisch verfolgt wird; beides in Europa und Amerika und daß der Handel bald eine Sache der Vergangenheit sein wird. Soweit es die Heilung und Ueberwindung der gewaltsamen Symptome des Verkaufes des menschlichen Fleisches betrifft, hat die Geldmacht noch einen anderen gefährlichen Griff an der Entwicklung des Lasters, mit dem die Welt im allgemeinen nicht so gut bekannt ist. Kann jemand bezweifeln, daß das Geheimnis der Lebenskraft dieses Uebels in den bestechlichen Beamten liegt, die durch verdorbenes Kapital erworben wurden? Es gibt kaum eine Stadt von 5000 und mehr Einwohnern, welche nicht beschränkende oder verbietende Gesetze gegen die Prostitution erlassen hat, oder den unlauteren Verkehr der Geschlechter als gesetzwidrig bestraft; und doch in wie vielen Plätzen sehen wir die Gesichter der Hüter der Gesetze, wie die Sphinxen der Wüste, in der

Ausübung ihrer Aemter, und vorsichtig eine zu genaue Gewißheit der Uebertretung der Moralgesetze vermeiden.

Gouverneur Folk gab einer seither bewiesenen Wahrheit Ausdruck, als er sagte: „Wo immer Uebertreter des Gesetzes sind, die nicht bestraft werden, können wir sicher sein, daß Betrug herrscht," und

Der Chor der Züricher Gemeinde.

Von links nach rechts gelesen. Erste hintere Reihe: Lilli Schaffner, Alois Brunner, Amalie Tschudi, Karl Ringger, Olga Vollenweider, Karl Bohhardt, Anna Vollenweider, J. A. Deming, Lina Suter, Fritz Huber, Fritz Schaffner; zweite Reihe: E. Blaser, S. Taylor, E. Mc Combs, Elsie Kaufmann, Georg Brunner, F. Robsting, Jeanne Geistlich, E. Zeh; dritte Reihe: Albert Müller, Armin Schellenberg, Margrit Albisser, Anna Huber, R. Häfeli, Lydia Häppli, Josef Meurer, Hulda Engel, Louis Engel, Elsa Laube, Louise Zeh; vierte Reihe: J. B. Meldrum, K. Goddard, E. Olive, Ella Valentine, Präl. H. W. Valentine, L. J. Adams, Chorleiter, Alberta Wright, Wm. E. Wright, Elenor J. Sieller, Robert A. Sieller; fünfte Reihe: Anna Bühler, Elise Häppli, Ulber: Häppli, Louise Vollenweider, Emma Berger; Mitglieder nicht auf dem Bilde: Helene Horlacher, Marie Reif, Anna Brunner und Klara Engel.

während die Regierung heute Männern bezahlt, um ihre Pflicht zu tun, so gibt ihnen das Laster ein anderes Gehalt, um ihre Hände von den Gesetzesübertretern fernzuhalten, und somit ist der allgegenwärtige Dollar ein allmächtiger Faktor in diesem großen sozialen Problem. Für gewöhnlich ist es leicht, die Quelle dieses Verderbens zu finden. aber nicht immer so leicht, zu beweisen; aber aus dem

Grunde, daß die Verantwortlichkeit in unserm Regierungssystem zentralisiert ist, können wir mit moralischer Sicherheit unsere Hände an die Uebertreter legen, seien sie entweder aktiv oder passiv, und wer darf verleugnen, daß diese, die in hohen Plätzen sitzen, Männer in Scharlach sind? (Fortsetzung folgt.)

Daran wird jedermann erkennen.

(Aus „The Castle Builder", von Nephi Anderson.)

Dies war nur der Anfang. Harald Einersen schien alles andere zu vergessen, nur nicht den jungen Mormonen-Aeltesten und seine Lehre. Er nahm ihn mit nach Akerby und wohnte mit ihm bei Frau Jacobson, so daß sie miteinander über die Prinzipien des Evangeliums reden konnten. Wenigstens für einige Tage wurden die Interessen des West Akerby-Vereins vernachlässigt. Sobald es Morgen wurde, sprachen sie. Sie gingen über die Hügel hinter der Stadt und besprachen viele Punkte auf ihrem Wege. Sie ruderten in den Hafen und sprachen währenddem. Die Tage waren jetzt warm und lang, aber die beiden Männer saßen die halbe Nacht und redeten und redeten. Haralds abgenutzte Bibel hatte nie so viel Gebrauch gesehen. Es lag nicht in seiner Natur, irgend etwas halbherzig anzunehmen, und er prüfte und bestritt und frug. Was ihm am meisten gefiel, war, daß die Lehre neues Licht auf viele alte Punkte warf. Warum hatte er nicht jene Punkte früher in diesem Lichte betrachtet? Sie waren sicherlich einfach genug. Und dann, war es nicht die Absicht des „Mormonen", vernünftige Argumente zu verlassen; im Gegenteil, er begründete dieselben auf Vernunft und bewies sie aus der Heiligen Schrift. Die Frage über die Erlösung und Seligkeit der Toten wurde in einer klaren, vernünftigen Weise beantwortet. Sollten die alten Vikinger für die Nichtbefolgung eines Gesetzes bestraft werden, das ihnen niemals gegeben wurde? Gerechtigkeit antwortete nein. Waren die griechischen, römischen und chinesischen Philosopher zur ewigen Hölle verdammt? Gerechtigkeit und Vernunft, ja das Evangelium Jesu Christi antwortete nein. Die Erklärung, die der Aelteste ihm über diese Punkte, die er früher nicht verstehen konnte, gegeben hatte, stellten ihn vollständig zufrieden.

„Gestern abend sprachen Sie von einem Abfall," sagte Harald. „Das ist mir kaum klar, und zudem, wenn wir es zugeben, so sind die Resultate natürlich sehr weitreichend und vernichtend." Beide saßen auf einem Hügel, die Stadt Akerby überschauend.

„Ja, Tatsachen sind Tatsachen," antwortete der Aelteste, „obschon dieselben manchmal unangenehm sind. Die Tatsache, daß das heutige Christentum geteilt und wieder zerteilt ist, ist der schlagendste Beweis, daß die Prinzipien des wahren Christentums recht knapp auf Erden sind. Christus gab uns einen Schlüssel, durch welchen wir die Christenheit der heutigen Welt erkennen können. Er sagte: Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. Wenden sie diese Untersuchung bei den Nationen an. Sind die dänischen Christen, Nachfolger Jesu? Sind die deutschen Christen Jünger Jesu? Wenn so, dann lieben sie einander mit der Liebe, mit welcher Christus sie liebte. Drüben in Amerika hatten wir vor kurzem einen Krieg. Methodisten marschierten gegen die Methodisten

und töteten einander bei den Tausenden. Baptisten widerstanden Baptisten und badeten ihre Schwerter in dem Blute ihrer Mitmenschen. Dennoch gaben sie vor, Jünger des Meisters zu sein, welcher gesagt hatte, daß sie nicht sein wären, wenn sie nicht eins wären, und einander liebten, wie er sie geliebt hatte. Denken sie für einen Moment, Mitglieder der Kirche Jesu Christi, Waffen gegen ihre Brüder erhebend! „Christus ist nicht zerteilt." Jedes Reich gegen sich selbst zerteilt, wird untergehen und jede Stadt oder jedes Haus gegen sich selbst zerteilt, kann nicht bestehen.

Diese handgreiflichen Wahrheiten sind genug für mich; aber wir haben noch viele geschichtliche Beweise, um die Wahrheit der Behauptung des Abfalls zu beweisen. Die Schrift spricht von einer Zeit der großen Gottlosigkeit, wenn die Menschen immer lernen, aber nie zu der Erkenntnis der Wahrheit kommen werden. Die Geschichte der großen Römischen Kirche und der Reformation beweisen viel. Luther sagte, daß die Römische Kirche gänzlich verdorben sei. Der Papst erwiderte, daß Luther und seine Anhänger Abtrünnige seien und schloß sie daher von der Kirche aus. Luther behauptete, niemals eine Erneuerung der göttlichen Autorität von dem großen Haupte im Himmel empfangen zu haben. Eine Tatsache ist es, daß Luther die Kirche im Bezug auf Lehren nicht reformierte, denn er lehrte viele Lehren, die gerade so irrtümlich, wie der der Katholischen Kirche waren. Das Werk Luthers bestand in dem Brechen der Bande des Despotismus, mit welcher die Päpste das Volk gebunden hatten, und er sollte auch die ihm dafür gebührende Ehre erhalten. Und nun, ein wenig näher heim zu kommen, wie wurde das Christentum nach Norwegen gebracht? Sie haben in der Geschichte gelesen, wie Olaf Tryggeson sein Reich bekehrte, indem er die tötete, verstümmelte oder vertrieb, die sich nicht taufen lassen wollten. Denken Sie für einen Moment, daß das, was Olaf nach Norwegen brachte, die reinen Lehren des Meisters waren? Nein; freilich nicht. Dann wiederum, was im Bezug auf die Reformation? Die war kaum ein wenig besser, denn die Einführung des Christentums. Die Katholischen Bischöfe wurden vertrieben und von ihrem Eigentum Besitz ergriffen. Der Geist, den die Lutheraner Reformatoren bewiesen, kann nicht als Christus ähnlich bezeichnet werden."

„Das habe ich auch gedacht," entgegnete Harald.

„Dann wiederum eine Phase in dieser göttlichen Autorität wird sie als schriftwidrig berühren. Wer ist das Haupt der Kirche in Norwegen?"

„Der König."

„Und wie erhielt der König die Macht, die göttlich ist?"

„Ich denke, daß die Konstitution ihm dieselbe gab."

„Und wer machte die Konstitution?"

„Die Vertreter des norwegischen Volkes."

„Jawohl, sehr richtig. Die Leute, von welchen viele nicht einmal an Gott glauben, geben göttliche Autorität. Nein; der Strom fließt nicht bergauf. Als der Großvater des gegenwärtigen Königs, Marschall Bernadotte, als Kronprinz des Schwedischen Thrones erwählt wurde, so geschah es auf Grund der Bedingung, daß, vordem er Schweden betrat, er die Lutherische Religion annehmen sollte. Dies, wie sie wohl wissen, tat er sofort, denn als er in Elsinor landete, machte er feierliche Glaubensbekenntnisse in der Lutherischen Kirche vor dem Erzbischof von Upsala und dem Bischof von Lund. Die Bekehrung

mag eine aufrichtige gewesen sein. Ich weiß nicht; aber es klingt nicht wie eine Bekehrung in den Tagen der Apostel."

„Ja, aber dies läßt uns dann also ohne ein Dach über unserm Haupte. Was nützt denn die ganze Geschichte?"

„Mein Freund," sagte Aeltester Olson, „wir zerstören nie eines Mannes Haus, bis wir ihm ein besseres anbieten können." Hören Sie auf das folgende:

„Und ich sah einen Engel fliegen, mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkünden, denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen." Ich bezeuge ihnen, daß dieser Engel, von dem hier gesprochen, gekommen ist, und das wahre, ewige Evangelium wieder zur Erde gebracht hat, mit göttlicher Autorität dasselbe zu predigen und mit seinen seligmachenden Ordinanzen die ganze Menschheit zu segnen."

Einige Worte zu jungen Männern.

Thomas Davidson.

1. Verlasse dich auf deine eigene Energie und warte nicht oder verlasse dich nie auf andere Leute.

2. Halte dich mit aller deiner Macht an deinen eigenen, hohen Idealen fest, und laß dich nicht verführen durch verachtungswürdige Ziele, wie Reichtum, Stellung und Beliebtheit. Sei dir selbst getreu.

3. Dein wahrer Wert besteht in dem, was du bist, nicht in dem, was du hast. Was du bist, wird sich zeigen, in dem was du tust.

4. Sei niemals zornig, mürrisch oder neidisch. Mache dich nicht unglücklich, indem du deine Umstände mit jenen, die glücklicher denn du gewesen sind, vergleichst; sondern nütze alle deine Gelegenheiten aus. Benutze jeden Moment, so daß er dir zum Profit gereicht.

5. Schließe dich den nobelsten Leuten an, die du nur finden kannst; lese die besten Bücher; wohne bei den Mächtigen. Lerne glücklich zu sein, wenngleich du alleine bist.

6. Glaube nie, daß aller Groß- und Heldenmut nur in der Vergangenheit existierte. Lerne Prinzen, Propheten, Helden und Heilige in deiner Umgebung zu entdecken. Sei versichert, daß dieselben heute existieren.

7. Sei hier auf Erden, was alle guten Leute im Himmel zu sein hoffen.

8. Pflege ideale Freundschaften; und ziehe in deinen intimen Kreis alle deine Bekannten, welche nach Wahrheit und Recht hungern. Vergesse nicht, daß der Himmel nicht anders sein kann, als die intime Freundschaft reiner und nobler Seelen.

9. Scheue dich nie vor einer nützlichen oder gütigen Tat, wie abstößig dieselbe auch immer sein mag. Der Wert der Tat wird nach dem Geiste, in welchem sie vollbracht wurde, bemessen.

10. Wenn die Welt dich verachten sollte, dieweil du ihr nicht nachfolgest, beachte sie nicht. Sei sicher, daß dein Weg der rechte ist.

11. Und wenn eintausend Pläne sollten vereitelt werden, verzage nicht. Solange deine Absichten recht sind, hast du nicht verfehlt.

12. Untersuche dich jeden Abend und siehe, ob du während des Tages Fortschritte in Erkenntnis, Sympathie und Hilfsbereitschaft gemacht hast. Bezeichne jeden Tag, an welchem du keinen Fortschritt gemacht hast, als einen Verlust.

13. Suche Freude in Anwendung der Energie und nicht in träger Ruhe. Unser Wert wird nach unsern Taten gemessen.

14. Laß deine Güte charakteristisch von dir sein; laß sie höchst einfach, als das natürliche Resultat der Entwickelung deines Charakters erscheinen.

15. Wenn du Unrecht tust, gestehe es ein und mache alle Sühne die in deiner Kraft liegt; darin besteht wahrer Adel. Habe keine moralischen Schulden.

16. Wenn im Zweifel was zu tun, folge dem Befehl des Adels deines Herzens. Sein dein eigener, edelster Freund.

17. Suche für deine Güte keinen andern Lohn, als die Güte selbst und bedenke, daß Himmel und Hölle unmoralische Institutionen wären, wenn sie nur für Strafe und Belohnung bestimmt wären.

18. Gib irgend einer guten Bewegung oder Institution soviel Wohlwollen und Hilfe, als nur möglich. Sei nicht sektierisch.

19. Trage keine Plakate, weder innen noch außen. Zuerst sei menschlich.

20. Sei niemals zufrieden, bis daß du die Meinung dieser Welt und den Zweck deines eigenen Lebens verstanden und deine Welt zu einem rationalen Cosmos reduziert hast.

Unterrichtsplan.

Die Lehren der Kirche.

Aufgabe 25.

Der Zustand der Seele nach dem Tode.

Text: „Selig ist der und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung." (Offb. 20:6.)

I. Der Ausdruck „Seele".

1. In der Theologie der Heiligen der letzten Tage gebraucht, um den Geist und Körper des Menschen zu bezeichnen. (Lehre und Bündn. 88:15). In dieser Anwendung ist die Auferstehung von den Toten ausdrücklich als die Erlösung der Seele beschrieben. (Vers 16. Vergleiche mit 1. Mose 2:7; Köstliche Perle Moses 3:9; 6:8.)
2. Beachte, daß in der Bibel dieser Ausdruck manchmal für die Bezeichnung des Geistes angewandt ist. (Matth. 10:28.)

II. Die Geister der Menschen in der Zeit zwischen dem körperlichen Tode und der Auferstehung.

1. Die Geister der Gerechten im Paradiese.
2. Gottlose Geister erwarten voller Besorgnis und Furcht die Auferstehung.

(Lies Buch Mormon, Alma 40:11—14. Das Paradies ist nicht der Platz, der endlichen Glorie, sondern nur ein vorübergehender Wohnplatz, charakterisiert durch einen Zustand des

Friedens, woselbst die würdigen Geister bis zum Tage der Auferstehung ruhen. Lies besonders Moroni 10:34; und vergleiche 2 Nephi 9:13; 4 Nephi 14. Für die biblische Anwendung dieses Ausdruckes siehe Lukas 23:43; 2 Kor. 12:4 und Offenb. 2:7. Vergleiche die Worte Christi zu dem Schächer am Kreuze mit den Worten zu Maria Magdalena drei Tage später; aus diesem geht hervor, daß das Paradies nicht der Wohnplatz seines Vaters ist.)

III. Grade und Stufen im Zustande des kommenden Lebens.

1. Jede Seele ist für ihre eigenen Taten verantwortlich. (Viele der Stellen in der letzten Aufgabe angeführt, können hier angewandt werden; siehe besonders Matth. 12:36, 37; 16:27; vergleiche Jer. 17:10; 32:19; Römer 2:6; 14:12; 1 Kor. 3:8; siehe auch 2 Kor. 5:10; Offenb. 20:12; 22:11, 12). Bemerke, daß die persönliche Verantwortlichkeit aus der persönlichen freien Wahl hervorgeht und in Uebereinstimmung mit der Gerechtigkeit ist. — Siehe Aufgabe 2 „Der freie Wille des Menschen.")
2. Plätze für alle vorbereitet. (Joh. 14:1—3; vergleiche 1 Kor. 15:40—42.)

IV. Die Grade und Stufen der Herrlichkeit.

1. Die Himmlische. (Celestial, Lehre und Bündnisse 76:50—70, 92—96.)
2. Die Irdische. (Terrestrial; derselbe Abschnitt: 71—80, 87, 97.)
3. Die Unterirdische. (Telestial; derselbe Abschnitt 81—86, 98—112.)

V. Söhne des Verderbens. (Lehre und Bündnisse 76:25—49; vergleiche Ebräer 6:4—6; Buch Mormon, Alma 39:6.)

Aufgabe 26.

Prä-Existenz.

Text: „Und die, welche ihren ersten Stand behalten, sollen mehr empfangen." (Köstliche Perle, Abr. 3:26.)

I. Meinung des Ausdruckes.

1. Der Zustand der Existenz vor der irdischen Geburt.
2. Manchmal, als der erste Stand des Menschen im Gegensatz zu der Prüfungszeit in Sterblichkeit oder dem zweiten Stand des Menschen bezeichnet. (Köstliche Perle Abraham 3:26; Jude 6). Auch als „die Jugendzeit der Seele" bekannt.)

II. Die Prä-Existenz des Heilandes in der Schrift verkündigt.

1. Vor seiner irdischen Geburt.
   a) Siehe Bibel Jesaias 43:11—15; 48:16—17; 49:26, 2 Mose 3:14; 6:3; Joh. 8:58.)
   b) Siehe Köstl. Perle, (Moses 1:6; 2:1; 4:2; 5:7—9, 57; 6:51, 58, 61; 7:47, 53, 59, 60.)
   c) In dem Buche Mormon, siehe (1 Nephi 17:30; 19:10; 20:17; 21:26; 2 Nephi 6:18; Mosiah 3:5; 4:2; 13:34, 35; 15:1; Helaman 14:12; 3 Nephi 1:13; Ether 3:6—20.)
2. Von dem Heiland selbst oder aber von seinen Aposteln in der früheren Kirche verkündigt.

a) In der Bibel. (Joh. 3:13; 6:33, 38,51; 16:28—30; 8:58; 17:5; 1:1—4, 14; 1 Petri 1:19, 20; 2 Thim. 1:9, 10; Offenb. 13:8.)
b) Im Buche Mormon. (3 Nephi 9:15—22; 11:10; 15:2 bis 8.)

3. In der gegenwärtigen Dispensation. (Lehre und Bündnisse 14:9; 19:1—2; 35:1, 2; 38:1—5; 39:1—3; 76:13, 14, 19 bis 24; 93:1—11.)

III. Die Prä-Existenz der Geister der Menschen.

1. Beachte, daß die Zahl der Kinder Israel bekannt war, vordem sie als eine Nation auf Erden existierten. (5. Buch Moses 32:7—8.)
2. Die merkwürdige Offenbarung die Abraham empfing. (Köstliche Perle Abraham 3:22, 23, 26.)
3. Prä-Existenz von den Aposteln verstanden. (Joh. 9:1—3.)
4. In moderner Offenbarung verkündigt. (Lehre und Bündn. 93:21, 23, 29, 38.)
5. Noch andere Schriftstellen (Prediger 12:7; Ebräer 12:9; vergleiche 4 Mose 16:22; 27:16.)

IV. Prä-Existierende Geister zum irdischen Wirken vorordiniert.

1. Die Vor-Ordination Jesu Christi. (1 Petri 1:20.)
2. Andere Vor-Ordinationen. (Stellen unter III., 2; siehe besonders Buch Mormon Alma 13:3; und Römer 8:29, 30; vergl. 11:2.)
3. Vorordination schließt nicht Zwang in sich ein.
   a) Die freie Wahl des Menschen ist unanfechtbar.
   b) Gottes Vorherwissen ist nicht der bestimmende Grund des individuellen Lebensganges.

V. Geistige Schöpfungen, andere denn die der Geister der Menschen.

1. Lies den Bericht der Schöpfung (1 Mose 1; vergleiche mit Kapitel 2:1—7.)
2. Vergleiche mit dem Vorhergehenden den mehr vollständigen Bericht in der Köstlichen Perle. (Moses 3; besonders Verse 5, 7, 9.)
3. Betrachte das Wort der heutigen Offenbarung. (Lehre und Bündnisse 29:30—32.)

Mitteilung.

Es wird gebeten, alle Lieder, und die Musik für dieselben, passend für Sonntagsschulen und Chöre, die in den verschiedenen Gemeinden vorrätig, aber nicht im Gesangbuch oder Sonntagsschulliederbuch enthalten sind, an das Missionsbureau einzusenden.

Angekommen.

Die folgenden Aeltesten sind eingetroffen um in der Schweizerisch-Deutschen Mission zu arbeiten:

Charles Aebischer, Logan, Utah; John A. Denning, Idaho Falls, Idaho; Charles Lemont Felt, Salt Lake City; Godfrey Mehr, Salt Lake City; Homer Fr., Buschmann, St. Joseph, Arizona; Elmer

Huber, Midway, Utah; J. Th. Crook, Heber, Utah; Junis L. Anderson, Raymond, Alberta Canada; Wm. S. Young, Wanship, Utah; L. J. Quinney, Logan, Utah; Harold S. Campbell Ogden, Utah.

Ehrenvoll entlassen.

Nach treuem Wirken im Weinberge des Meisters haben eine Anzahl der Aeltesten ihre ehrenvollen Entlassungen erhalten. Die Namen folgen:

C. S. McCallister; Ole Olsen; D. A. Matthews; A. A. Munns; M. Skolfield; Kelly Goddard; C. C. Clive; W. W. Owen; Elmer J. Stoddard; Jared Russel; J. E. Ballentyne; P. C. Carver; J. R. Walsh; Ed. Smith; R. M. Campbell; F. A. Beesley; G. E. Burgi; J. L. Besendo fer; D. W. Cummings; W. Y. Cannon; J. E. F. Steinfeldt; Jos. Thorpe; Ezra F. McCombs; H. A. Staker; F. L. Teuscher; E. L. Sloan; Henry Voß; J. R. Bachmann; W. R. Michaelis; Geo. M. Hunt; Thos. A. Thompson; Henry D. Moyle; Adolf Laubengaier und T. Ben Meldrum, welcher während den letzten sechs Monaten als Sekretär der Mission tätig war.

Die Aeltesten E. L. Sloan und Ezra F. McCombs mußten uns ihrer Gesundheit halber verlassen. Wir wünschen den Brüdern baldige Genesung und allen Gottes Segen zu ihrem künftigen Wirken.

„Wer bin ich?" — Ich bin, was ich glaube. Nicht was meine Lippen sagen, ich glaube, sondern was mein Charakter bezeugt. Sie mögen ein tausend mal das apostolische Glaubensbekenntnis hersagen, beginnend: „Ich glaube", und dennoch mögen sie nicht ein Wort davon glauben. Es ist absolut nutzlos für sie zu sagen, daß sie an die Vergebung der Sünden glauben, wenn sie ihrem Freund, der sie unabsichtlicher Weise beleidigte oder einer Person, die sie absichtlich schädigte, nicht vergeben können. Sie erklären, daß sie an das zukünftige Leben glauben; aber wenn sie gänzlich in diesem Leben leben, wie der Wurm in der Erde zu ihren Füßen, dann glauben sie es nicht. Charakter und Charakter allein bezeugen Glauben; oder in andern Worten, die Ueberzeugung verstärkt durch den Willen." Outlook.

Inhalt:

Die Wiederherstellung des Evangeliums	193	Einige Worte zu jungen Männern	204
Ein Zeugnis	196	Unterrichtsplan	205
Der Mann in Scharlach	197	Mitteilung	207
Daran wird jedermann erkennen	202	Angekommen	207
		Ehrenvoll entlassen	208

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: 3 Fr., Ausland 3 Kr., 2.40 Mk., 0.75 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion,
sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:
Hyrum W. Valentine, Zürich 5, Höschgasse 68.

Druck von Jean Frey, Dianastraße 5 u. 7, Zürich. 7280